

Gestalt wiedergeboren worden, und ist jetzt ein Bruchteil seiner früheren Größe.

All das hatte natürlich bereits in den Prophezeiungen in der Höhle der Rätsel gestanden. Aber das macht den Anblick dieser stummen kleinen Babyschlange, die den vorbeirasenden Dschungel mit großen Augen betrachtet, als hätte sie ihn nie zuvor gesehen, nicht weniger seltsam.

Was wohl in Auriel vorgehen mag?

Ob er noch wachsen wird?

Wahrscheinlich ist es nicht besonders klug, Auriel mitzunehmen. Egal wohin. Noch dümmer wäre es allerdings, ihn *nicht* mitzunehmen. Das jedenfalls versucht Rumi sich zum bestimmt tausendsten Mal einzureden. Schließlich hat Auriel Caldera

gerade erst gerettet – vielleicht schafft er das ja noch mal.

Oder er zerstört es. Auch das wäre möglich.

Rumi kneift in die feuchte Haut seines Oberschenkels, um sich aus seiner Gedankenschleife zu reißen. Noch ist der Vulkan unter ihrem Regenwald nicht ausgebrochen, aber das Rumpeln und Grollen wird immer stärker. Wenn das so weitergeht, wird es spätestens in acht Nächten soweit sein. Ein ausbrechender Vulkan – gibt es in ganz Caldera auch nur ein lebendiges Wesen, das diese Katastrophe verhindern kann?

Auriel scheint davon überzeugt zu sein. Nach ihrem Sieg über die Ameisenkönigin hat er gewartet, bis die Aufmerksamkeit der Schattenwandler auf ihm lag, und ist dann vor aller Augen so lange auf dem Boden

herumgekrochen, bis er ein erstaunlich gelungenes Bild von einem aus dem Wasser ragenden Vulkan ins Erdreich gegraben hatte. Als er fertig war, bäumte er sich auf und zerschmetterte das Bild mit seinem winzigen Körper. Danach sah er sie erwartungsvoll an.

Rumi hat daraus geschlussfolgert, dass Auriel den Vulkan irgendwie zerstören will. Sicher ist er sich nicht, aber die anderen hatten auch keinen besseren Vorschlag.

Als Plan für die Rettung von Caldera ist das allerdings reichlich dürftig. *Denk nach, Rumi, denk nach! Es gibt immer eine Lösung!*

Etwas nagt an ihm, ein Gefühl, das er nicht ganz einordnen kann. Es dauert einen Moment, bis er begreift, dass es sein schlechtes Gewissen ist. So ist das immer, wenn Rumi etwas empfindet: Er muss das

Gefühl erst lange und gründlich von allen Seiten beleuchten, bevor er versteht, was in ihm vorgeht. Er hat seine Freunde hängen lassen, das ist es, was ihm zu schaffen macht. Normalerweise ist er derjenige, der die Pläne schmiedet. Gut, Sky hat auch ein paar Ideen beigesteuert, aber trotzdem. Das ist seine Aufgabe. Und jetzt? Jetzt zerbricht er sich den Kopf, ohne dass das Geringste dabei herauskommt. Im Vergleich zu dem riesigen, mächtigen Vulkan fühlt sich sein Froschhirn klein und unbedeutend an. Sich an den Ort des Geschehens zu begeben, ist für den Anfang vermutlich nicht die schlechteste Idee. Aber was, wenn sie erst mal dort sind? Was nützt ihnen etwas so Abstraktes wie eine Strategie gegen eine Million Tonnen Magma? Im Moment scheint der ganze Plan daraus zu

bestehen, Auriel zum Vulkan zu bringen und dann zu hoffen, dass er sie durch irgendein Wunder alle rettet. Ob das genügt?

Moment. Sind es nicht eher eine *Milliarde* Tonnen Magma? Rumi beginnt, Berechnungen anzustellen, um eine möglichst präzise Schätzung abgeben zu können, bevor ihm klar wird, dass er das nur tut, um sich von seiner eigentlichen Sorge abzulenken.

Ihm bleiben nur noch acht Nächte, um sich etwas einfallen zu lassen, wie sie den Vulkanausbruch verhindern können.

Die Reaktionen der anderen Dschungelbewohner unterstreichen, wie groß die Bedrohung ist. Die Ersten, denen sie begegnet sind, waren ein Rudel Capybaras, die auf ihrem Weg am Flussufer entlang immer wieder nervös stehen blieben und